

# Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ersteit  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag.  
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 29. Oktober 1893.

№ 126.

Für die

## Monate November und Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den *Corr.* zum Preise von 67 Pfennig entgegen. Unsere Leser und Freunde sind gebeten, die Nichtabonnenten auf vorstehendes zu verweisen.

### Lehrlingsausbeutung.

Der Schutz der jugendlichen Arbeiter oder Lehrlinge wie überhaupt die neuere sicherlich äußerst gelinde Fabrikgesetzgebung ist mehr als allen anderen Unternehmern den Buchdruckereihabern verhaßt, deren Zeitungen nach der drolligen Idee der Volkswirtschaftlichen Correspondenz für Anschaffung durchlochter Schriftkästen eintreten sollen (in dem verkappten Prinzipalsblatte Typograph wird letzterer Anregung bereits eine höhnische Abfertigung zu teil). Man lese, was in der D. V.-Ztg. ein biederer Mann aus der Provinz (ständiger unfreiwillich humoristischer Mitarbeiter) über das Thema schreibt:

„Es werden die jungen Leute von den Behörden bemutert und überwacht, ihre Arbeitszeit genau geregelt, auf Einhaltung der Ruhepausen und gesunde Räume ein Gewicht gelegt als gälte es, die Werkstatt zu einem Sanatorium für Erholungsbedürftige einzurichten. Dabei wird keine Rücksicht auf plötzliche, notwendige Arbeiten genommen, deren Verzögerung dem Geschäft erheblichen Schaden bringt, während der Junge höhnisch lächelnd die Minuten zählt, die ihm „gesetzmäßig“ zur Ruhe zuteil. Doch aber der Aufenthalt nach Arbeitschluss in engen, dunstigen Zimmern der Eltern oder vielleicht gar in veräudertem Kneiploft. Denn die modernen Lehrlinge gehören doch sicher irgend einem geselligen Verein an) sowie in ungesunden Schlafräumen den jungen Leuten unzutraglich ist, das werden wohl auch die eifrigen Anhänger des Jugendschutzes nicht in Abrede stellen wollen, und doch wird dieser wunder Punkt von der Gesetzgebung gar nicht berührt, trotzdem gerade dadurch der Nutzen des beabsichtigten Schutzes geradezu illusorisch gemacht wird. Jeder Prinzipal, der es mit seinen Leuten ehrlich meint, wird dafür sorgen, daß Licht, Luft und Arbeitszeit in seinen Arbeitsräumen den Aufenthalt zu einem freundlichen gestalten, während entgegengesetzten Falles sich auch im besten Gesetze Lücken finden, die ein Durchschlüpfen auf diese oder jene Art ermöglichen.“

Sehen wir uns doch einmal die alten Herren an. Beklaffen oder bei der Maschine an, die vor etwa 30 oder 40 Jahren die schwarze Kunst unter ganz anderen Verhältnissen erlernten als ihre Kollegen aus den letzten Jahrgängen. Wir werden dort mehr Kraft und Eifer, Arbeitsliebe und Arbeitsleistung finden als bei den jungen Herren, deren bleiches Aussehen und müde Abgespanntheit gerade kein besonders günstiges Zeugnis für die moderne Generation und die Früchte des Arbeiterschutzes ablegt. Und aus solchen Jünglingen sollen Männer reifen, die aus eigener Kraft das Ziel erreichen, nach dem jeder denkende Mensch strebt, das Ziel der eignen Selbständigkeit als Mensch und Gewerbetreibender.“

Es ist auch schrecklich mit dieser übertrieben verzärtelnden Gesetzgebung, die gar nicht einsieht, daß die jungen Menschen in den „Buden“ unjuxter „Herren“, die doch wahren Salons gleichen (freilich mitunter auch in einem dumpfigen Kellerloch oder über Pferdeställen u. dergl. sich beluden) bei gehöriger Ausbeutung bis in die tiefe Nacht besser aufgehoben sind als „bei Muttern“

im Bett. Würde eine schöne Regelung des Lehrlingswesens werden, die nach Blantfischen Grundsätzen!

Apropos, die „alten Herren“ fernigen Schlagel! Der Kapitalismus hat dafür gesorgt, daß es deren nur bitter wenige gibt, er schafft seine Opfer im Durchschnitt mit 30 1/2 Jahren um die Ecke und die Leipziger 1890er Berufsstatistik fand von 1409 Gehilfen nur 37 in einem Alter von 55 Jahren und darüber. So möge denn die „bemutternde“ und durch die Arbeiterbewegung viel kräftiger auszubauende Gesetzgebung dafür sorgen, daß man dereinst mehr „alte Herren“ finde als heutzutage die Ausbeutung übrig gelassen hat. Denn in der That, das konstatierte bleiche Aussehen und die müde Abgespanntheit der „jungen Herren“ sind kein besonders günstiges Zeugnis für die moderne Generation — der Unternehmer und Ausbeuter und wenn die Blantfische Buchdr.-Zeitung in hellem Blödsinne dem Arbeiterschutze diese Krankheits Symptome der Buchdruckergehilfen zuschreibt, so wissen vernünftige Menschen, daß das Vorhandensein dieser Symptome dem Mangel an Arbeiterschutze wegen den wütigen Protesten entstammt, dem trotz allem Betern der Ausbeuterpresse, die für ihre Klienten nach Menschenfleisch lechzt, schleunigst abgeholfen werden muß.

### Ein wildes Land.

Es gab eine Zeit, wo vor Reisen nach dem wilden Lande, der Schweiz, auf deren herrlichen Bergen sich die Kühe mit den weißlich schallenden Kuhglocken um den Hals, wohlfröhlich und die Alpenrind ihr lustig Lied erklingen läßt, gewarnt wurde. Aber die verfloffene Reisezeit hat wieder gezeigt, daß demjenigen, der einen tiefen Atemzug in diese Lande thun konnte, kein Leid geschah, daß der Fortschritt dort immer mehr an Boden gewinnt, die Wildheit sich immer mehr verliert und ein friedliches Handhandarbeiten der Gehilfen mit den Prinzipalen Platz gegriffen hat. Die Schweizer Buchdruckerwelt hat einen Erfolg errungen, die Verkürzung der Arbeitszeit durch das Entgegenkommen der Prinzipale. Unsere Schweizer Berufsgenossen haben ihre Freude daran, daß es ihnen vergönnt war, ihr Alpenweiden, den Reunthundentag, zu pflücken, aber wir Deutsche müssen wohl noch manches Jahr kümmerlich durchs Dasein stolpern, ehe uns die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit zuerkannt werden wird.

O du wunderbares Lande, Ländlein, von deinen Bergen aus möchte ich den deutschen Buchdruckerprinzipalen den Spiegel vorhalten, worin sie sich selbst spiegeln könnten, damit ihnen das Elend, welches sie durch die Lehrlingsausbeutung veranlaßt haben und die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit recht klar vor Augen trete.

Jungfrau Germania sitzt versteinert da und sieht diesem Treiben ruhig zu, weil die Kunst, ihr Odem einzublasen, bis jetzt ihren Dienst versagt hat.

Ja, ja, deutsche Einheit über alles, auf dich sehen sogar „englische Prinzipalsblätter“ mit scharfen Blicken, dort findest du in den Spalten der Zeitungen Artikel zu gunsten des Achtstundentages, was bei dir bis jetzt nicht zu finden war.

Sorge brauchst du dir darüber nicht zu machen, ob die gewonnene Zeit auch gut verbraucht wird, die Pflegebedürftigen der Prinzipale, die Kettenweber, werden diese Strupel am besten aufbewahren.

Man fängt jetzt zwar in Deutschland auch an, sich zu regen und das Wollenbüttler Kreisblatt konstatiert, daß durch die den Bedarf übersteigende Heranbildung von Lehrlingen die Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern in erschreckender Weise zunimmt.

Hoffentlich wird dieser Mahnruf anerkannt und nicht wieder solche Alte wie in Königsberg zu Tage fördern. Denn dieser Fall zeigt wieder einmal, was für eine eigentümliche Sache es ist, anderer Ueberzeugung zu sein als es von den Herren vorgeschrieben wird.

Die Verkürzung der Arbeitszeit würde gewiß auch mandem Prinzipale Zeit zum Nachdenken geben, damit er nicht seine zwei Gehilfen und elf Lehrlinge auf ein schlüpfriges Gebiet führt, d. h. von den Lehrlingen Schriften setzen läßt, die mitunter konfisziert werden, welche Titel: „Das Liebes- und Geschlechtsleben in seinem ganzen Umfang“, oder „Das Paradies der Liebe und Ehe“ tragen, denn wo bleibt da die Moral?

Doch verlassen wir dieses Gebiet, bei dem man sich eines stillen Vorwurfs nicht erwehren kann und gehen zu etwas Erfreulicherem über.

Als ich neulich eines Sonntags früh eine Landpartie mit einigen Kollegen unternahm, mußte ich zu der Ueberzeugung kommen, daß manchem Arbeitgeber ein menschliches Mitgefühl abhanden gekommen sein mußte, denn als wir auf unsrer Partie einen starken Eichenwald durchstreiften, klagten die Bäume über die Herzlosigkeit der Menschen, die Bäume waren der Erde enthoben und umgeworfen, sie waren durch 70 Weichen erlegt worden, die nun die Arbeit, „das Falgen“, wenn auch des Nachts, weiter besorgen mußten.

Ja, Weichen riechen auch besser als Eichenbäume!

Es ist allerdings wohlthuernder für den Geldbeutel, wenn man sich billigere Arbeitskräfte beschafft, aber vermögen die entlassenen Arbeiter da auch wohl zu segnen, daß der Heiland euch vergelte das göttliche Werk der Nächstenliebe.

Ein Wirtshaus, das Ziel unsrer Partie, nahm uns bald freudig auf. Zum Unglücke waren aber einige jüngere Kollegen mit uns, welche recht viel Geld verdienten, und so gings auch gleich aus Verprassen, da noch dazu die Väter der jüngeren Kollegen nicht dabei waren. Verprassen ist nun allerdings eine Profession, die gelernt sein will und wer es nicht versteht, sollte lieber die Nase davon lassen oder er sollte wenigstens sein Geld dem geübteren Verprasser überlassen.

Ich möchte ein Photograph sein, um in dem Moment, wo die Gewohnheitsverprasser das Geld der jüngeren Kollegen auch noch in die Tasche stecken könnten, Momentaufnahmen machen zu können, vielleicht ließe sich aus dem Verlaufe der Bilder eine Entscheidungssumme heraus schlagen.

Unsre Frühpartie hatte aber durchaus keine Beeinträchtigung erfahren und so kehrten wir stillbergnügt unserm heimatlichen Herde wieder zu. Pasquino.

### Korrespondenzen.

W. Berlin. (Bereinsversammlung vom 18. Oktbr.) Unter Vereinstmitteilungen brachte der Vorsitzende tarifwidrige Vorkommnisse aus zwei Offizinen zur Sprache Während der einen, so süßte Redner aus, durch Vermittelung des Vorstandes und mannbasten Eintretens des gesamten Personals ein befriedigender Abschluß erzielt worden sei, sei es in der ihrer Bezahlungsweise wegen nicht gerade rühmlich bekannten Langenscheidtschen Druckerei zum Aufhören der im Berechnen stehenden Kollegen gekommen. Das daselbst in Herstellung befindliche äußerst komplizierte Werk (ein englisch-deutsches Lexikon), welches vor zwei Jahren noch mit 2,80 Mk. pro Spalte bezahlt wurde, wobei Hausstruktur im gewissen Gelde, dann ohne letztere Vergütung mit 2,50 Mk., sollte jetzt mit 2,30 Mk., ja von Gemeintretenden sogar bloß mit 2,25 Mk. berechnet werden. Da alle Gegenvorstellungen ebenso wie eine Vorstandskommission resultatlos verlaufen

war, haben die Kollegen die Arbeit verlassen und wie der Vorsitzende zum Schlusse bemerkte, sei es selbstverständlich, daß Vereinsmitglieder da im Berechnen nicht anfangen können. — Weiter wurde mitgeteilt, daß die letzte Vertrauensmännerversammlung sich mit der Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl für die Ortskrankenkasse beschäftigt habe. (Die Wahl der Delegierten der Klasse I für die Ortskrankenkasse des Buchdruckgewerbes am 22. Oktober ergab die Annahme unserer Liste mit erdrückender Mehrheit, wenigstens es nicht beschwiegen werden kann, daß die Beteiligung an der Wahl eine beschämend geringe war, da sie nicht ein Sechstel der Berechtigten betrug.) Auch der in letzter Zeit viel zu wünschen übrig lassende Versammlungsbesuch war Gegenstand einer eingehenden Beratung und habe mit der Annahme eines die Offizinen zur stärksten Vertretung heranziehenden Antrages geadet. Sollte trotzdem eine anhaltende Besserung nicht eintreten, so werden, wie ausdrücklich erwähnt, andere Wege eingeschlagen werden müssen. — Mit dem Hinweis auf die am 12. November auf dem Bode stattfindende Allgemeine Versammlung und der Verlesung von 39 Aufnahmegesuchen endeten die Vereinskommunikationen. — Hierauf nahm Herr Dr. Vorchadt zu einem Vortrag über Die Wichtigkeit der Wohnfrage das Wort und entledigte sich seiner Aufgabe in äußerst interessanter und belehrender Weise. — Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Stellungnahme über die Verwendung eines eventuellen Ueberflusses aus der Liquidation der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Hierzu hatte Kollege Eisler das Referat übernommen. Neben dem nach einem kurzen Rückblick auf unsere frühere Organisation, in der alle Unterstufungsweige eins waren, auf die behördlichen Maßnahmen zu sprechen, die uns zwangen, dieselben zu trennen. Glaubten wir uns hiermit geborgen, so habe uns die letzte Bewegung eines besten belehrt, nicht nur, daß die Fahrensucht eines Teiles unserer Kollegen eine Umwandlung erforderlich machte, nein, auch das bekannte Eingreifen der Behörde wies uns den selben Weg. Sollten wir als Gewerksverein weiter bestehen, so dürften die Unterstufungsweige nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke sein. Diesen Standpunkt habe denn auch die letzte Generalversammlung vertreten, indem sie alle Unterstufungen in den weiterbestehenden Verband verlegte, auch nahmen die Vertreter der Zentral-Krankenkasse, die damals den Mitgliedern die Auflösung empfahlen, hieraus Veranlassung, auf Wahregeln zu sinnen, damit die durch die Liquidation freiwerdenden Gelder zu dem gleichen Unterstufungszweck dem Verbande zugeführt und nicht dem Statut gemäß an die einzelnen Mitglieder nach Abzug der erhaltenen Bezüge zurückgegeben werden sollten. Es sei hier eben keine gänzliche Auflösung, wie sie das Statut vorsehe, sondern nur eine Verlegung der Unterstufung. Wenn man von einer Statutänderung abgesehen habe, so sei dies bei der bekannten Stellungnahme der Regierung begrifflich. Eine Beschlußfassung über die Verwendung könne uns gewiß nicht schwer fallen, wenn wir bedächten, daß der Verband ohne jedwede Karezze die vollen Verpflichtungen der Zentral-Krankenkasse übernehmen habe. Er erinnere hierbei nur daran, daß wir außer dem Krankengeld im ersten Quartale 28 Stabesfälle und ebensoviel im zweiten Quartale hatten, auch habe der Verband schon jetzt 12 Invaliden aus seiner Kasse zu unterstützen. Neben appellierte weiter an das Verständnis sämtlicher Mitglieder, namentlich an diejenigen, die die Kasse bisher nicht brauchen, sie möchten bedenken, daß nicht die Krankengeldempfänger, sondern sie die Bedenkenmerkeren wären und daß niemand davor geschützt sei, in jene traurige Lage zu kommen. Nachdem Neben nochmals zum Schlusse darauf aufmerksam gemacht, daß der Verband nicht nur ohne alle Mittel diese Unterstufungsweige aufgenommen, sondern auch noch anderen Verpflichtungen nachzukommen habe, ersuchte er um Annahme folgender Resolution: „In anbetragt, daß bei eingetretener Liquidation der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Verband ohne jedwede Karezze und ohne dispoible Mittel die Unterstufung der erwerbsunfähigen Mitglieder wie auch die Auszahlung des Sterbegeldes übernahm, erwartet die Versammlung von den Mitgliedern, daß dieselben auf einen etwa verbleibenden Ueberfluß aus der Liquidation der genannten Kasse zu Gunsten des Verbandes verzichten, um selbstigen dadurch einen Ersatz für seine Leistungen zu bieten.“ Eine Anfrage aus der Versammlung, wie es mit den Mitgliedern der Zentral-Krankenkasse stände, die dem Verbande nicht angehören, beantwortete der Referent dahin, daß wir nur mit uns zu rechnen haben, den anderen werde ihr eventuelles Guthaben ausgegahlt werden. Die Ausrechnung werde vielleicht in etwa neun Monaten beendet sein und müsse dann jeder einzelne quittieren, da dies die Behörde verlange. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Das Stiftungsfest beschloß die Versammlung nach einem kurzen Berichte der Vergnügungskommission am 2. Dezember in gewohnter Weise als Herrenkommers zu feiern und zwar in den gesamten unteren Räumen der Konfordia. — Aus der vorigen

Versammlung, über die kein Bericht erfolgt ist, sei an dieser Stelle nachgetragen, daß der Antrag Besied, den streitenden Steinbrüchern 500 M. zu bewilligen, angenommen wurde, die Gehälter unserer Funktionäre fanden in bisheriger Höhe Festsetzung und Kollege Ludwig wurde zum Revisor für die Verbandskasse gewählt. Zwecks Aufnahme kamen 20 Kollegen zur Verlesung.  
K. Stettin. Obgleich die Spalten des Corr. durch Berichte vom hiesigen Orte nicht gerade sehr in Anspruch genommen werden, so ist damit doch nicht gesagt, daß die Stettiner Buchdrucker ihre Interesse an unserer Organisation verloren haben. Das Interesse an der Weiterentwicklung unserer für alle seine Mitglieder Segen bringenden Verbandes ist sogar sehr rege. Auch bei den dem Vereine nicht mehr angehörenden Kollegen macht sich wieder ein regeres Interesse bemerkbar und dieses haben wir hauptsächlich unseren Herren Prinzipalen zu verdanken. Sie verstehen es durch die sorgfältigsten Schlichterereien und Beunruhigungen im Gewerbe vortrefflich, den im Herzen unserer früheren Mitglieder glimmenden Funken immer in Glut zu halten. So viel steht fest, für den „Leinweberbund“ oder, wie er sich jetzt nennt, „Gutenbergsbund“ ist hier kein Feld. Denn die unserer Organisation früher angehörenden Kollegen haben wohl so viel Erfahrung im Vereinsleben schon gesammelt, daß sie heute nicht mehr auf einen solchen „Faktorenzauber“ hineinfließen. Eine Schande ist es für das ganze Buchdruckgewerbe, daß der Name unserer Mitmeisters von einem Haufen Streber gemißbraucht wird. Am besten würden die Macher ihre Organisation „Kriecherbund“ taufen. Denn eine Kriecherei ist ihr ganzer Kummel. Wie es überhaupt möglich ist, daß so viele Berliner Gehilfen dem „sauberen Bund“ angehören, ist unbegreiflich, umsoher, da die Berliner Gehilfen an Intelligenz den anderen immer etwas voraus haben wollen. Es kann nur zweierlei sein: entweder sind es meistens solche Kräfte, die nicht im Stande sind das Minimum zu verdienen und deshalb durch tiefe Ergebenheit sich ihre Stelle zu halten suchen, oder es sind größtenteils Menschen, die aus Furcht allem beitreten, was der Jag verlangt. Uns kann es einerlei sein, ob derartige Gehilfen dem „Kriecherbund“ oder etwas anderem angehören, denn erstere wollen wir nicht haben und Feiglinge können wir im Verbands der Deutschen Buchdrucker nicht brauchen. — Was die allgemeinen Verhältnisse hier anbelangt, so sind dieselben wie überall. Lehrlingszucht, unerschämte Konkurrenz, Druckerien und Zeitungsgründungen, bei denen für die Gehilfen nichts herauskommt usw. Die Lehrlingszucht wird in einem Maße betrieben, daß es nicht mehr schön ist und hauptsächlich sind es die kleinen Quetschen. Neben dieser edlen Kunst betreiben diese „Prinzipale“, welche sich aus „gelernten Buchdruckern“, Steinbrüchern, Lithographen, Kaufleuten rekrutieren, eine Konkurrenz, welche jeder Beschreibung spottet. Hauptächlich tut sich eine von zwei früheren Mitgliedern 1892 gegründete Druckeret hervor; bei diesen Herren kann man beinahe zu dem Glauben kommen, daß sie überhaupt umsonst arbeiten. Nach den Lebensarten, insbesondere des einen der Herren, dachten wir, daß sie halbwegs minimale Verhältnisse in ihrem Geschäft einführen würden; aber als wir hörten, daß den Gehilfen 15 Mark geboten und erst ein, dann zwei Lehrlinge gehalten wurden (jezt sollen fünf Lehrlinge bei keinem Gehilfen dastehen), da war es natürlich mit unserer guten Meinung vorbei. Uebrigens haben sich die Herren Prinzipale diese Kute allein aufgebunden, denn hätten sie damals den Reunfundentag bewilligt oder ihre alten Gehilfen wieder eingestellt, dann wäre es diesen nicht eingefallen sich zu etablieren. Nun wollen sie natürlich leben um jeden Preis. Wenn die Gehilfen nicht darunter zu leiden hätten, wäre es unseren Herren Arbeitgebern von Herzen zu gönnen. Dieses ist nicht das einzige Geschäft dieser Art, derartige haben wir hier noch massenhaft. — Sodann wurden wir auch in letzter Zeit mit einer neuen Zeitschrift beglückt und zwar nennt sich das Ding Stettiner Beobachter. Diese sogenannte Zeitschrift ist 24 Seiten stark, Gartenlaubenformat und erscheint alle Sonnabende. Der Umschlag nebst 8 Seiten werden hier „geflickt“, die übrigen 16 Seiten bestehen aus 2 kopflosen Unterhaltungsblättern. Für die Gehilfen hat dieses neue Unternehmen nur Enttäuschung gebracht, denn den Seheren wurden 15 Mark angeboten, der Maschinenmeister sollte sogar 20 Mark erhalten. Natürlich haben die bösen Vereinsmitglieder auf solch fürstlichen Lohn verzichtet und überließen diesen fetten Posten den Nichtmitgliedern. Aber von diesen fanden sich auch keine hiesigen dazu und somit sind zwei ausländige ältere Seher die Glücklichen. Der Unternehmer, ein Herr Hagemann, seines Zeichens Schriftsteller, hatte auch nicht verfehlt, ein Lehrlingsgesetz (2 bis 3 Stück) im hiesigen Generalanzeiger loszulassen. Aber bis heute hat noch keiner angebissen. Ob die gleich in nächster Nummer vom hiesigen Vereinsvorstand erlassene Warnung daran schuld ist, wer mag es wissen? Immerhin hat die besagte Warnungsanzeige wie verlautet bei

den Herren Lehrlingszüchtern sehr verstimmt. Derartige Anzeigen sollten überhaupt von Zeit zu Zeit von den einzelnen Mitgliedschaften veröffentlicht werden. Dieses ist wieder ein Beispiel, wie notwendig es ist, daß sich die Gehilfen zusammenschließen müssen, denn von den Herren Prinzipalen resp. dem Deutschen Buchdruckervereine haben wir in dieser Beziehung nichts zu erwarten, höchstens wird ihrerseits eine Resolution angenommen und diese sogar noch so zugeschnitten, daß sich ja kein „aristokratisches“ Mitglied kränkt. Es würde zu weit führen, wollte man jede einzelne Druckeret einer Kritik unterziehen und aus gewissen Gründen kann man das auch nicht. Es mag noch gesagt sein, daß neben diesen Auswüchsen auch noch einige anständige Geschäfte hier existieren, aber leider sind dieses nur wenige. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der Verein Stettiner Buchdrucker am 12. November sein 25. Stiftungsfest feiert. Es wäre zu wünschen, daß an diesem Tage der Verein, welcher ja ein Glied in der großen Verbandskette ist, alle die ihm untreu gewordenen Mitglieder wieder zu seinen Getreuen zählen könnte, denn nur Einigkeit macht stark. Hoch der Verband der Deutschen Buchdrucker!  
§ Stuttgart, im Oktober. Wenn nicht die ziemlich regelmäßigen Versammlungsberichte im Corr. erscheinen würden, so sollte man meinen, in unserer Stadt wäre kein Verbandsmitglied mehr vorhanden, welches über die bemerkenswerten Ereignisse im Buchdruckerleben an unser Vereinsorgan berichten könnte, wo vor dem Streik doch eine ziemlich Anzahl Korrespondenten und Leitartikler vorhanden waren, welche sich lebhaft mit allen Fragen beschäftigten und ihre Meinung im Corr. zum Ausdruck brachten. Worin liegt hierfür der Grund? Jedoch auch der Versammlungsbesuch läßt zu wünschen übrig. Daß dies nicht zum Nutzen des Vereines ist, wird jedem Mitgliede klar sein; denn was will es z. B. heißen, wenn von 700 Mitgliedern an Orte nur immer 60 bis 80 die Versammlungen besuchen und über die wichtigsten Punkte Beschlüsse fassen, welche nachher hinter dem Kästen kritisiert werden von denjenigen, welche wohl Zeit hätten, die Versammlungen zu besuchen, aber lieber ihr Licht in der Druckeret leuchten lassen und manchmal noch andere Mitglieder vom Besuche der Versammlung abhalten. Hierin muß unbedingt Wandel geschaffen werden und der Gauvorstand möge alle Mittel in Anwendung bringen, um die Mitglieder wieder mehr für das Vereinsinteresse zu gewinnen. Zum andern sollte endlich einmal in betreff der leidigen Vergnügungsvereinsfrage ein Ausweg gefunden werden, ehe nicht der größere Teil der Verbandsmitglieder aus beiden Vereinen, Gutenbergsverein sowohl wie Klopffolz, austritt und in keinem Buchdruckervereine mehr seine Vergnügungen sucht. Der Gutenbergsverein hat schon im letzten Jahr an die 90 Mitglieder verloren, welche nun nicht ins Klopffolz eingetreten sind, denn das letztere zählt schon längere Zeit annähernd 250 Mitglieder, sondern keinem Vereine mehr angehören, er wird wohl auch noch mehr Mitglieder einbüßen; auch der Boykottbruch von seiten des Gutenbergsvereins wird nicht spurlos an demselben vorübergehen. Ob dies letztere nicht besser vermieden worden wäre, ist hier nicht der Ort zu unteruchen. Der Gutenbergsverein hätte aber nach Ansicht des Einsenders weit klüger gehandelt, gerade im Hinblick auf den Mitgliederverlust, sein Fest im Kleinen zu feiern, als sich in Widerspruch mit den Beschlüssen des Gewerkschaftsrates zu setzen, was bereits in der letzten Sitzung desselben hat und das nun auf die Buchdrucker vollends Steine werfen wird; gerade wie anderwärts auch. Daß der Boykott der Niederhalle ausichtslos und nur für die Buchdrucker schädigend wirkte, wird niemand bestreiten. Aber ebenso wahr ist es auch, daß, wären die Buchdrucker in einer Stärke von 150 Mann seinerzeit zu der Volksversammlung erschienen, in der über den Niederhallen-Boykott Beschluß zu fassen war, so wäre derselbe gefallen und niemand hätte ihm eine Thräne nachgeweiht. Aber so — — gefielen sich die Herren Buchdrucker darin, nicht zu erscheinen und 100 Arbeiter anderer Berufe über sie zu Gericht sitzen und den Boykott aufrecht erhalten zu lassen. Daß den Vertretern der Buchdrucker im Kartelle dies auch auf dem Butterbrote bei Gelegenheit dargereicht wird, ist erklärlich. Vielleicht gibt dies jezt Veranlassung, daß man sich noch einmal mit der Boykottfrage in einer öffentlichen Versammlung beschäftigt, in welcher dann die Buchdrucker ihre Stellung fundgeben werden. — Eine Arbeitslosigkeit wie in diesem Jahre hat Stuttgart lange nicht erlebt. Schon Monate lang liegen an die 100 Mitglieder ohne Arbeit am Ort und noch immer ist keine Aussicht auf Besserung vorhanden. Dabei ist der übergroße Teil verheiratet. Manche Geschäfte sind auf die Hälfte des Personals reduziert und immer noch kommen Klüdigungen hinzu. Dabei rühnen sich unsere Herren Prinzipale nicht, sie fühlen ja nicht den Hunger der Arbeitslosen (die Verlagsanstalt verteilt wieder 12 Proz. Dividende). — Eine nette Versicherung wurde dem Personale der Union zu teil. Die Steuerbehörde fand nämlich, daß hier zu wenig vom



### Buchdruckerei-Verkauf.

In einer größeren industr. Stadt Sachsens ist eine Buchdruckerei mit reichhalt. Schriftenmaterial und drei Maschinen, sowie mit Blattverlage, zum Preise von 17000 Mark bei 8—10000 Mark Anzahl. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 941 nimmt die Geschäftsst. d. Bl. entgegen.

Sehr gut eingerichtete, mit Gasmotor betriebene **Buchdruckerei**, gutes, flottes Geschäft mit Blatt, in Schlessien, sofort zu verpacken oder zu verkaufen. Offerten sub H. 25245 an Daasenstein & Bogler, A.-G., Breslau. [940]

Eine guterhaltene, gebrauchte, komplette **Buchdruckerei-Einrichtung** Normal-System, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. W. 81 an Daasenstein & Bogler, A.-G., Leipzig. [946]

### Ein tüchtiger Schweizerdegen

welcher auch im Stereotypieren perfekt ist, findet angenehme und dauernde Stelle. [945]  
D. F. Vormbäumen, Bünde i. B.

### Galvanoplastiker

ein im Fertigmachen durchaus tüchtiger, zu sofortigem Eintritte gesucht. [920]  
Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

### Ein tüchtiger Höhehobler

zu sofortigem Eintritte gesucht. [915]  
Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

Zwei tüchtige **Höhehobler und Fertigmacher** finden dauerndes Engagement bei der **Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Artien-Gesellschaft** Budapest, VI. Dessenffygasze 32. [885]

Ein tüchtiger, strebsamer, in allen Saparten bewandeter

### Schriftseher

auch mit Maschinen und Gasmotor vertraut, sucht sofort oder in 14 Tagen dauernde Kondition. Zeugnisabschriften und Muster stehen zu Diensten. Offerten unter A. S. 380 postl. Moers a. Rh. erbeten. [947]

### Tüchtiger Schriftseher

verb., korrekt und flott im Wert- und Zeitungssage, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigt dauernde Stellung. Offerten unter C. M. 949 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Ein Schriftseher

militärfrei, sucht zu sofort oder später Kondition. Offerten unter K. Z. 944 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schriftseher**, tüchtig im Wert- und Zeitungssage, sucht sofort oder später Kondition. Offerten unter R. K. postlagernd Bremen erbeten. [943]

**Tüchtiger Werk- und Zeitungsscher** sucht zum 6. November Kondition. Offerten erb. an Ph. Kahnacht, Würzburg, Langgasse 8. [938]

### Tüchtiger Seher

(21 Jahre alt), in allen Saparten firm, sucht sofort oder später Kondition. Offerten unter P. G. 379 postlagernd Kassel erbeten. [939]

### In der Arbeiterpresse

sucht ein junger Schriftseher per sofort oder später Stellung. Werte Offerten sub O. S. 934 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Maschinenmeister sucht Stellung als **Volontär**

zur weitem Ausbildung im Illustrationsdruck in einer größeren Druckeret. Offerten unter M. M. 942 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Graphischer Beobachter.

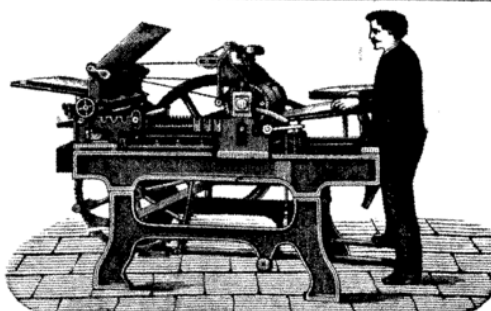
Das reichhaltigste Fachblatt.

Jährlich 24 Hefte.

Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer. Viertelj. 1,25 Mk. — Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

## Buchdruckerei ev. mit Sortimentsbuchhandlung zu verpachten.

Die Druckerei ist in vollem Betrieb und beschäftigt über 50 Personen. Dampfmaschine mit 25 Pferdekraften, 7 Schnellpressen, 1 Zweifarbmachine, Tiegedruckpressen, alle Hilfsmaschinen, Buchbinderei, Stereotypie usw. Großer Kundenkreis und Druck einer Tageszeitung geübt. Kaution 10000 Mark erforderlich. Einem tüchtigen und fleißigen Manne bietet sich hier eine Gelegenheit zu einer Existenz-Gründung, wie sie wohl höchst selten wiederkehrt. Es werden indes nur solche Offerten in Berücksichtigung gezogen, welche erkennen lassen, daß Bewerber der Aufgabe, ein großes Druckgeschäft zu leiten, befähigt ist. Die Buchhandlung befindet sich im selben Haus und kann bei Rührigkeit noch erheblich erweitert werden. Anfragen werden beantwortet unter J. 1985 an Rudolf Woffe, Berlin SW. [932]



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

### Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.

Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

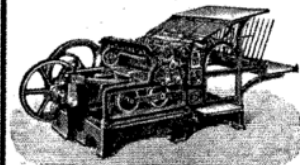
Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

### WormserOriginal-Tretmaschine.

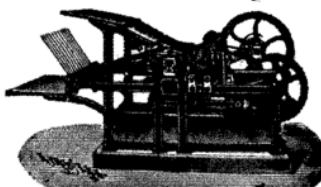
Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligerem Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf

## Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.

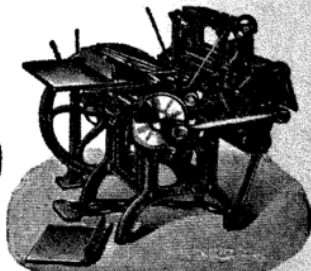
in Frankenthal. g



**Einfache Buchdruckschnellpresse** mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



**„Rhenania“ Beste Accidenzpresse** in 6 Grössen.



**„Stella“ Patent.** Vorzügl. Tiegedruckmaschine.

**Doppelschnellpressen. Zweifarbmachines.**

**Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.**

**Kulante Zahlungsbedingungen.**

**1000 Stück**  
abgeteilt!

Die kräftigsten und besten  
Cylinder-  
Tret- und Accidenz-  
Schnellpressen

**BOHN & HERBER**  
Würzburg

Man verlange Prospekt, Abnehmerlisten, Druckproben und Zeugnisse

**Kein Oxydieren der Schriften, kein Ruinieren des Materials, kein Verbacken der Formen, kein Verbrauch der Bürsten.**

Jede Feuersgefahr (wie bei Petroleum, Benzin usw.) ist ausgeschlossen!

**Stets gebrauchsfertig!**

Bestes und billigstes Universal-Reinigungsmittel für Schriftformen, Klischees, Buch- und Steldruckwalzen.

Man verlange Probeheften gratis u. franko vom

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Berlin W, Mauerstrasse 33.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind nur (wörtlich) zu adressieren: A. Gash, Leipzig-W., Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: R. Gärtel, Leipzig-W., Konstantinstr.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyclopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex. Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk. Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes

Lehrbuch der graphischen Künste in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verriehung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buchdrucker wegen, von grosser Wichtigkeit.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

## Gutenberg

Sängerchor und Instrumentalvereinigung des S. S. S. G.

Dienstag den 31. Oktober (Reformationsfest)

**Familienausflug nach Zweinaundorf**  
(Kollege Fischer).

Abmarsch punkt 3 Uhr vom Albertgarten. Sämtliche Kollegen und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand. [948]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Graphische Skizzen. Von C. Kulbe. 10 Tafeln in Farbendr. mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Satzbeispielen sowie ein Bogen reich illustr. Text. Preis 1,70 Mark. Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften. 78 Druckseiten in Brotschürenform nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Zentralvereinsvorstände der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter. 20 Wf. ausf. Porto.